Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 25

Artikel: Schulspaziergänge [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stoff und Form mußt du beherrschen, Wie der Feldherr seine Truppen, Willst du vor dem Blick der Kleinen Richt als Stümper dich entpuppen. Ja, ich glaub', daß Kinderaugen Schärfer auf den Lehrer sehen, Als es je von seinen Truppen Bei dem Feldherrn kann geschehen.

(Sommer.)

Ist die Vorbereitung hinsichtlich des Stoffes sehr wichtig, so ist dies nicht weniger der Fall in bezug auf die Methode, oder das "Wie?"

Frage ich mich bei ber Borbereitung hierauf:

1. Wie fnupfe ich an ahnlich Behanbeltes ober an ben Gegenfat an?

2. Mit nelchen Worten, Beispielen, Anschauungsmitteln kann bas Pensum bieser Stunde auch den Schwächsten beutlich und eindringlich gemacht werben, wie kann ich aber hierbei auch die Borangerückteren interessieren.

3. Welche mündlichen und schriftlichen Uebungen sind zur Sicherung bes Berstandenen anzuknüpfen? welche Annendungen fürs praktische Leben ergeben sich hieraus? (Schluß folgt.)

Schulspaziergänge.

(Shluß.)

Raum weniger als die Naturkunde verlangt die Geographie, daß der Schüler die Schulstube mit Berg und Flur vertausche, wenn es gilt, Begriffe zu bilden, zu denen die Bortätigkeit der kindlichen Unschauung zu Weniges und zu Ungenaues schuf. Die Geographie, auf lebendiger Anschauung aufgebaut, ist ein herrliches Fach. Täler und Hügel werden in der Phantasie mit Menschen, Tieren und Pflanzen besetzt, anstatt wie sie bei einer geistlosen Stubengeographie trostlose, langweilige Einöden bleiben. Wie soll man den Gesichtskreis erweitern können, das schöne Vaterland kennen lernen, wenn nicht die engere Heimat durchstreist, wenn nicht am Nahen die vergleichende Grundlage gesucht worden? Und wenn Tegnér sagt: "Die Geographie ist das Lokal der Geschichte, und die Geschichte ist bewegliche Geographie", was kann dann Ersprießliches für die Geschichte herauskommen? Es ist eins so do wie das andere. Die Geschichte hat kein Land und das Land keine Geschichte.

Ich lade Sie nun ein, in Gedanken die Stube auf kurze Zeit zu verlassen und mir zu folgen auf einem Lokalspaziergange, den ich alljährlich mit meinen Schülern mache. Wir wollen auf die Künghöhe hinauf. Es ist dieselbe gerade oberhalb dem Dorfe St. Peterzell gelegen,

ber südwestlichste Teil des Sohenzuges, der von Südwest nach Nordost unsere Cemeinde durchzieht. Ich bebe dabei nur das Instruktivfte beraus von dem, mas der Bang bietet. Der Aufstieg ift dreiteilig; es ift der Thp der meiften Berge. Der Fuß ift eine fanft geneigte Cbene, ein blumiger Wiesenteppich, ein Tummelplat für Insetten, die in die Blumenkronen einschlüpfend fich produzieren als Beforderer der pflang= lichen Befruchtung. Gin Rasenfleck ift mit fast lauter gleichen Pflanzen besett, welche in der Umgebung fehlen, sonft aber an und in Graben vorkommen, welche jagen, daß es ihnen hier gefällt, wo fie die ihnen Bufagende Nahrung erhalten. Un der obern Grenze der Wiese fteht ein ziemlich großer Ragelflubblock, teilweife nacht, an andern Stellen mit dunner Moosichicht bedeckt, hier mit Gras bewachsen; dort haben Gebuische ihre genügsamen Wurzeln in den Rigen des Rloffes eingezwängt. Haben wir hier nicht die schönsten Entwicklungestudien von der Entstehung der Erdrinde vor uns und der so verschiedenen Genügsamkeit der Pflanzen, deren jede mit Bahigfeit sich behauptet, wo die Bedingungen ju ihrer Existenz vorhanden sind. Natürlich find Taufende von Samen der gleichen hier vorkommenden Pflanzen in der Nachbarschaft umge= tommen, weil sie ben richtigen Rährboben nicht fanden. Aber die Natur forgt felber für fich, indem fie die Camen im reichen Überfluß erzeugt. Wenn ich mich nicht irre, hat mir Freund Büchel einmal gesagt, daß obiger Block ein Speernagelfluh sei. Wie hat sich der hieher verirrt? — Halb ungläubig und ratlos machen fich die Schüler auf bie Suche; doch ein Wort über die Bewegung der Bletscher, deren ein folder einst vom Speer fich weit über das Toggenburg hinab verbreitete, hilft auf bie Spur. So hat uns benn ber dumme, bide Rlog recht viel erzählt. Doch halt! er weiß noch mehr; er fagt, daß er viel taufend Jahre alt fei, daß er aus vielen taufend kleinern Steinen, die einft gerftreut vom fließenden Waffer fortgeschoben murden, gusammengebacken worden fei.

Wir fommen an den Kuchibach, der hat sich weiter oben ein tief eingeschnittenes Tobel gegraben, während er unten als gemütliches Wiesenbächlein sich forttrollt. Wahrscheinlich wäre ihm das Tobel noch nicht tief genug gewesen, wenn er nicht auf harten Fels gekommen, welcher der Erosionsarbeit des Wassers allerdings noch nicht absolut Halt gebieten kann, wie wir vald weiter unten erfahren werden. Wie hat da der Bach mit so großem Krastauswand ein tieses Tobel graben können, während unten ein kleiner Knabe ihn überspringen kann? Das viel stärkere Gefäll und daher das schnellere Fließen des Wassers geben Auskunft darüber. Wohin ist das weggeschwemmte Material gekommen

und mit ihm dasjenige aus andern Tobeln des Necker= und Thurge= bietes? — Wenn die Schüler von einer notwendigen Thur-Korrettion im Thurgau hören, wo das langfam fliegende Waffer feine Stoffraft verliert, ift die Antwort bereits gegeben. Wie die viel hundert langern und wildern Wildbache in den Sochgebirgen des obern Rheingebiets, der Linth und Rhone die Flugbette in der Chene ausfüllen, und wie das Geschiebe der Lütschine sogar einen See teilen konnte, ist Sache der leichtesten Vergleichung. — Wir kommen jum dritten und fteilsten Teil des Aufstieges. Wieder weniger tommen wir horizontal vorwärts, um gleich hoch zu fteigen, wie g. B. im unterften Teile. Ronnte bas Nedertal beim Furth drunten verriegelt werden, fo murde das obere Tal überschwemmt und angefüllt; und tenken wir allemal nach etwa 10 m Steigung eine rote ober braune Linie, wo das Waffer den Berg befpult, jo kommen dieselben horizontal ungleich weit auseinander. Wo weiter? Bo enger? Gerade wie bei der neuen St. Gallifchen Wandfarte. bin der Meinung, daß bei fähigern Schülern der 6. und 7. Rlaffe das Berftandnis der Kartenkurven nicht fo schwer ift. - Auf der Runghöhe angelangt, haben wir Überficht über die natürlichen Gemeindegrengen und einen ordentlichen Teil des Gemeindegebietes felber; und da die Bodengestaltung durchgehends gleich ift - ein Sügelzug mit nördlichem und füdlichem Abhang von einem Ende jum andern -, fo ift mit dem Teil das Bange reprafentiert. Es fann also gang prachtig Beimatkunde getrieben werden. Begen Guden liegt der allmähliche Übergang von der Berg= zur Alpenregion vor Augen. Mit der mit= genommenen Rarte werden Orientierungsübungen gemacht, dieselbe mit Bilfe eines Orientierungspunftes (Säntis ober Speer) in richtige Lage gebracht, um fo unbekannte Bankte bestimmen zu konnen.

Verlaffen wir den Berg und machen wir dem Sandsteinbruch am Recker noch einen kurzen Besuch, dessen Flora von der des erwähnten Nagelfluhblockes wieder eine ganz verschiedene ist. Er sagt uns wie dieser, daß er ein zusammengesetzes, abgelagertes Gebilde ist und daher auch ungeheuer alt. Un umherliegenden Stücken, in denen etwa kleine Rieselsteine eingebacken sind, läßt sich der Beweis dafür leicht erbringen, daß er an Stellen entstanden ist abseits der stärkern Strömung läßt sich erklären durch Hinweis auf Stellen, wo der Fluß heute noch Sand ablagert. Und wenn wir in frischer Sand= oder Schlammbank Blätter, Strohhalme 2c. zugedeckt sinden, so können in Sandsteinen auch solche versteinert vorhanden sein, wie das Ihnen vorgewiesene Stück zeigt, das ich aber nicht hier, sondern auf Käsern gefunden habe. Rechts und links vom Necker erheben sich Sandsteinselsen, der Grund des Flusses ist, wie

leicht ersichtlich, ebenfalls Sandstein. Somit ist alles ein zusammenshängender Fels, den Fluß einzwängend. Da nun aber der Sandstein durch Ablagerung im Wasser entstanden ist, kann die heutige, rinnenartige Form des Felsens nicht die ursprüngliche sein. Der Fels war kompakt und muß durch von oben wirkende Kraft gehöhlt worden sein. Durch welche? Sie ist noch da und wirkt weiter und verrät sich an der geschliffenen glatten Userwand. Es ist der Necker. Seit Menschengedenken ist aber das Flußbett nicht tieser geworden, wenigstens nicht durch das Auge erkennbar. Wie viele Generationen müssen, welch' riesiger Zeitzaum von Jahrtausenden muß vergangen sein, bis diese Arbeit vollsbracht war?

Gine kleinere Sandsteinbank hat es also auch auf Rasern, ebenso bei der Künghöhe. So ist denn auch diese Höhe einst unter Wasser gelegen, und während ungezählten Jahrhunderten haben die immersschaffenden Wasser die Talrinnen unserer Gegend von heute ausgewaschen, und in wieder ungezählten Jahrhunderten hat sich die Erdzreichbildung vollzogen. Ja. die Steine können reden!

Die besprochenen Ergebnisse unseres Spazierganges sind sich in zwanglosem und plantosem Auf- und Durcheinander gefolgt. Tatsächlich wird natürlich das als Pensum für einen Spaziergang ausgewählt, was zu beobachten für den Unterricht am nächsten liegt; etliches Gelegentliche kommt schon immer auch mit.

Es bleibt mir noch übrig, von der Disziplin bei diesen Lokol= spagiergangen zu reden. Bor allem muß der Schüler den Gindrnck er= halten, diese Spaziergange find, im Brunde genommen, wie Schulhalbtage; es foll gearbeitet werden. Man zieht nicht aus, um einen halben Tag totzuschlagen. Aber weil fie nun einmal doch Spaziergange beißen, fo muffen fie es auch einigermagen fein, und die Disziplin ift eine freiere. Es gibt ja Zwischenräume von einer Station zur andern. wird geplaudert, gelacht; vielleicht gibt's einen Burgelbaum, einen Sofen-Aber feiner suche fich aus dem Muge des Lehrers zu veilieren. Man ift bereit, auf den Ruf des Lehrers gleich an der Sand zu fein. Rommen wir g. B. an den Nagelflubblock, fo beißt es: 6. und 7. Rlaffe Die übrigen bleiben in fürzerer Entfernung beieinander und unterhalten fich, ohne den Unterricht zu ftoren. Go werden nach Plan und Butfinden des Lehrers diefe oder jene Rlaffe oder Rlaffen gur Beobachtung hervorgerufen. Ift es beiß, fo wird an einem Schattenplat gehalten, fich abzufühlen, ober wenn der Blat geeignet, zu fpielen. Sind wir am Steinbruch, fo tann ju gutem Schluß ein Bad (?? Die Red.) genommen werden. Der 2. Teil der Reise foll in der Regel der gemütlichen

Unterhaltung, Spiel und Gefang vorbehalten sein. Der Schüler soll das wissen, sonst muß die Disziplin mit zu schweren Opfern erkauft werden.

Es haben schon Lehrer geklagt, sie würden mit ihrer Schule von vielen Eltern scheel angesehen, wenn sie einen Flurspaziergang machten. Ich bin der Überzeugung, daß wenn diese Spaziergänge richtig organissiert sind, Kinder daheim darüber Vernünftiges zu erzählen wissen, die Vorurteile der Eltern von selber verschwinden werden, und jedem Unsverständigen braucht man auch nicht darnach zu fragen.

Run, meine lieben Kollegen! Wenn der Ruckuck wieder ruft, fo laßt reifen.

"Wenn einer eine Reife tut, fo fann er mas erzählen."



Sin ernstes Wort.

(Rorrespondeng aus bem Ranton St. Gallen.)

Die Kommission des kantonalen Lehrervereins unterbreitet den Bezirtssektionen zwei Anregungen: a) es möchte alljährlich eine Kollekte zugunsten
der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung eventuell für die Erholungsstationen kurbedürftiger Sehrer erhoben werden und b) es sei über
die "Hausaufgaben" zu debattieren. Wir glauben, als Mitglied der kantonalen
Lehrervereinigung auch in den "Blättern" ein offenes Wort sprechen zu dürfen.

Da müffen wir benn boch ertlaren, bag wir Unregung I gleich anfangs mit febr gemischten Gefühlen aufnehmen. Lehrerwaisenstiftung und Erholungs. stationen sind Institutionen bes Schweizerischen Lehrervereins und werden auch von Organen besselben verwaltet. Bei Gründung bes fantonalen Lehrervereius wurde von liberalen "Führern" laut und leife beteuert : "Wir ft. gall. Lehrer organisieren uns nicht als Seftionen bes Schweizerischen Lehrerverbandes; benn fonft bringen wir nicht alle unter einen Sut, b. h. viele konfervative Lehrer bleiben uns bann fern. Die ft. gall. Organisation ift von ber ichmeizer. vollständig unabhangig und jedem Mitgliede burchaus freigestellt, bem eidgen. (richtiger gesagt, freifinnigen) Lehrerverein anzugehören ober nicht." So tonten bamals bie betannten Friedensschalmeien? Und beute? — nachdem man ben tonfervativen Mitgliedern des kantonalen Lehrervereins jum "Trop" ben Rompromigartitel betr. Delgiertenmahl über ben Saufen geworfen und fich für alle Zeit eine große Mehrheit gefichert, follen fich bie Begirtsfettionen bes tantonalen Lehrervereins in ben Dienst bes freifinnigen schweizerischen Lehrervereins ftellen und jährlich solche Sammlungen veranstalten. Wir kennen nur allzugut jene schönen Spruche, welche man unserer Meinung entgegenhalten wirb, die schönen Worte über "Solibaritat" und "Gemeinnüßigkeit" ihrerseits und "Schwarzseherei" und "Zugeknöpftheit" unsererseits. Solche Phrasen verfangen bei uns nicht mehr. Wir haben unter Umftanben nichts bagegen, wenn in Spezial- ober Bezirks. konferenzen freiwillige Rolletten für gemeinnühige Zwecke gesammelt werden, für Zwecke, welche ben ft. gallischen, tantonalen Lehrer=Intereffen bienen. U er hochoffiziell alljährlich für Institutionen uns fernliegender Stiftungen moralisch binden zu laffen, dafür find wir nicht zu haben.